

Beiträge zum Dachauer Wallfahrtswesen

Von Dr. Gerhard Hanke

Das religiöse Leben entwickelte in Brauchtum und Liturgie vielfältige Formen von Prozessionen, bei denen man zwischen Nah- und Fernprozessionen unterscheiden kann. Beiden gemeinsam ist eine genau festgelegte Festzugsordnung und das Mittragen von Kultgegenständen, gelegentlich auch ein Personifizieren von Heiligen oder Allegorien durch Prozessionsteilnehmer. Bei den Nahprozessionen handelt es sich um die Fronleichnamsprozessionen,¹ die Prozessionen der Bruderschaften, um Bittgänge und Flurprozessionen sowie um die von Kurfürst Maximilian I. eingeführten donnerstägigen Sakramentsprozessionen, bei denen die Handwerkszünfte ihre Zunftstangen zu tragen hatten.² Dr. Kübler berichtet,³ daß die Sakramentsprozessionen in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts nurmehr einmal im Vierteljahr gehalten wurden. Am Markustag ging man nach Etzenhausen, einer Dachauer Filialkirche. Innerhalb des Marktes Dachau fanden Prozessionen bzw. Umgänge auch am Karfreitag statt. Wie Dr. Kübler berichtet,⁴ sind deren

interessante Festzugsordnungen aus den Jahren 1728, 1748 und 1776 im Pfarrarchiv noch vorhanden.

In diesem Aufsatz wollen wir uns auf Nachrichten über Dachauer Fernprozessionen beschränken, die unter den Bezeichnungen Wallfahrten, Kreuzgänge und Kirchfahrten erscheinen. Auch die *nicht* in Prozessionsform unternommenen Einzel- und Gruppenwallfahrten müssen hier – mit Ausnahme des folgenden besonders interessanten Falles – außer acht bleiben: Der Kräutler und Zimmermann Ruprecht Doll hatte im Jahre 1638 Barbara, die Witwe des Maurers Kaspar Hazl geheiratet und deren Haus am Karlsberg Nr. 11 (alt 129) übernommen.⁵ Barbara Doll starb 1640, worauf Ruprecht Doll noch im selben Jahr in zweiter Ehe eine Ursula heiratete. Diese hatte am 29. Juni 1649 zwischen 9 und 10 Uhr nachts, offenbar veranlaßt durch eine schwere Krankheit, Mitglieder des Inneren Rates und den Marktschreiber zu sich gebeten, um ihren letzten Willen zur Einverleibung in die Briefprotokolle des Marktes Dachau⁶ zu erklären. Sie be-

stimmte in ihrem Testament Ruprecht Doll solle nach ihrem Tod 20 fl an ihre Verwandtschaft auszahlen. Dieser Betrag würde ihm aber verbleiben, wenn er folgende Wallfahrten mit gebührender Andacht ausführe: 1. Zu Unser Lieben Frauen nach Taxa, wo er einen Rosenkranz auf den Knien beten und in den Opferstock einlegen müsse, »was ihn Gott ermahnen würde«, 2. nach Deutenhausen, 3. zum heiligen Brunnen (Einsbach), wo er für sie einen wächsernen Fuß aufopfern solle und 4. zum heiligen Kreuz nach (Kreuz)Holzhausen, wo er 3 fl (Gulden) zu opfern habe.

Ursula Doll genäß und überlebte ihren Mann. So blieb es ihm erspart, die Erbschaft mit den für ihn offensichtlich lästigen Wallfahrten erringen zu müssen. Er starb nach einer kinderlosen Ehe, mit den Sterbesakramenten wohl versehen, am 4. Mai 1677. Zu seinem Seelenheil wurden sechs Totenmessen gelesen.⁷ Auch die Witwe Ursula erhielt sechs Totenmessen,⁸ als sie am 29. September 1685 verschied. Ursula hatte das Haus am 3. Juli 1677⁹ ihrem Vetter, dem kurfürstlichen Wegknecht Christoph Schablmayr um 180 fl verkauft, wovon 70 fl die drei Schwestern des Verstorbenen erben sollten.¹⁰ Ursula erhielt die lebenslange Herberge im Haus. Da trat der Käufer am 26. September 1680¹¹ vor den Rat und erklärte, »es seye ieder menigelig wösslich und bekhandt, daß . . . Rueprecht Doll . . . ain Zeith nach seinem Todt anhaimbs in sein(em) Hauß umgangen. Und weilen sich eben damahlß ain Weib von Äreßing, Rosina genant, alhir befundten, die deß Geörgen Jeln, Bürger und Zimmermanß alhier Eheweib sel. erlest, habe er auch auf einratens gueter Leith, bemelt verstorbnen Dolln sel. in beysein ehrlicher Leith beschwören lassen, welcher auch genuesamb bekhandter massen erlest und ain Kindt der Seel-Selligkeit worden ist«. Die Beschwörung hatte 17 fl 30 kr Unkosten verursacht. Die Spukgeschichte und der Erfolg der Rosina von Äreßing waren offenbar so markt bekannt und der Erfolg anerkannt, daß diese Unkosten als erforderliche Aufwendungen für den Vorbesitzer von der Kaufsumme abgezogen werden durften.

Die Wallfahrt auf den Heiligen Berg

Die Wallfahrt auf den Heiligen Berg Andechs dürfte eine der ältesten Wallfahrten sein, welche die Dachauer Bürger jährlich unternahmen. Konkrete Nachrichten hierüber sind allerdings erst für die Zeit nach dem verheerenden Schwedeneinfall des Jahres 1632 bekannt. Die Kosten für die geschlossenen Wallfahrten der Marktgemeinde Dachau gingen zunächst zu Lasten der Pfarrkirchenstiftung St. Jakob, nach dem Dreißigjährigen Krieg aber vorwiegend zu Lasten der Dachauer Marktkammer. Damit wollte der Rat als das bestimmende Element im Markt seine Vorherrschaft auch in örtlichen kirchlichen Angelegenheiten dokumentieren. Nur für den Transport der bei der Wallfahrt auf den Heiligen Berg benötigten Gegenstände kam die Pfarrkirchenstiftung auch weiterhin auf, wenn das Mittragen als zu beschwerlich erachtet wurde: so z. B. 1699 als der Dachauer Weißbierschenk Hans Kaspar Matheis sie für 3 fl 30 kr »hinaus und wieder hinab geführt«. ¹² Auch die Entschädigung des die Wallfahrt anführenden Geistlichen wurde zunächst von dieser Stiftung, später aber von der Marktkammer finanziert. Während des Dreißigjährigen Krieges war dies meist der

Kaplan (Gesellpriester).¹³ 1636 begleitete der Pfarrer von Mitterndorf den Wallfahrtszug und erhielt als Entschädigung statt der bisher üblichen 2 fl »allweilen alle Sachen gar teuer« 3 fl.¹⁴ Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurden die Wallfahrten vom Dachauer Pfarrherrn begleitet, der für die Wallfahrten auf den Heiligen Berg und nach Neufahrn zusammen 3 fl von der Marktkammer erhielt.¹⁵ Gelegentlich nahm der Geistliche hoch zu Roß an der Wallfahrt teil. So hieß es 1641¹⁶ »Herr Simon Tyroler, friehemesser alhie, ist anstatt eines Gesellen-Priesters uf den heyligen Berg gangen, deme ist an heur zue sambt von dem Pferd von Seefeldt nach Prugkh geben 3 fl 30 kr«. Zur Verringerung der öffentlichen Ausgaben veranstaltete man Sammlungen, die im Jahre 1664¹⁷ 3 fl 19½ kr und 1672¹⁸ 3 fl 10 kr einbrachten. Um diese Beträge verringerten sich die auf die Marktkammer fallenden Gesamtkosten in Höhe von 8 fl 40 kr im Jahre 1664 und von 8 fl 31 kr im Jahre 1672.

In größeren Zeitabständen war die Anschaffung einer neuen Wallfahrtskerze notwendig. Zur gleichmäßigen Verteilung des Kaufpreises auf die Bürger und zur Einsammlung der Beträge bestimmte der Rat zwei angesehene Bürger; so 1671 den Seiler Melchior Herzinger und den Schuhmacher Wolf Wager.¹⁹ Im Wettstreit mit anderen Städten, Märkten und Dörfern, bei der Prozession auf den Heiligen Berg eine besonders schöne und große Kerze mittragen zu können, wurde es üblich, besonders prächtig geschmückte Votivkerzen zu schaffen, die man das ganze Jahr über im Wachsgebölbe der Klosterkirche zu Andechs verwahrte. Damit die schmuckvolle Votivkerze unversehrt blieb, wurde bei der Wallfahrt eine kleinere Kerze mitgebracht, auf den Dorn des auf die Originalkerze aufgesetzten, in Metall getriebenen Tellers aufgesteckt und bei der Prozession angezündet.²⁰ Die 1718 vom Markt Dachau neu angefertigte Votivkerze kann noch heute in der Andechser Klosterkirche bewundert werden.²¹ Sie trägt jedoch die falsche Jahreszahl 1715. Wahrscheinlich wurde bei einer Renovierung der Kerze im Jahre 1833 die nurmehr schwer lesbare Ziffer 8 in eine 5 verändert.²² Diese 20 Pfund schwere weiße Wachskerze wurde 1718 von dem Dachauer Maler Johann Georg Hörmann für 7 fl »von feinsten Öllfarben mit allerhand miehesammen Plaimben durchgehents Sauber und auf einem khupfernen Schildt das allhiesig dreyfache Marchkts Wappen auch von Öllfarben gemahlen, nit münder von saubern laubwerch mit guetten Feingoldt vergoldt und ausgeschatiert, item den obern Grannß mit ainem khupfernen Hals völlig vergoldt und ausgezeichnet«. ²³ Gelegentlich wurde auch die »Fahndruchen« auf dem langen Weg mitgetragen, wofür es dann eine Vergütung von 30 kr gab.²⁴ Dem Wallfahrtszug voran ging der Kreuzfixträger, der hierfür 1636 den Betrag von 4 fl 13 dl,²⁵ 1641 von 12 kr,²⁶ 1664 von 30 kr,²⁷ in den Jahren 1672 und 1677 aber 45 kr²⁸ erhielt. 1645 trug der Ratsknecht das Kreuz.²⁹ An der Spitze des Wallfahrtszuges befand sich auch der Vorsinger; in den Jahren 1636, 1637 und 1639 der Ratsknecht, der hierfür 2 fl kassierte.³⁰ Im Jahre 1641 kamen die 2 fl dem Schulmeister und denjenigen zu, die mitgesungen haben.³¹ Später ist nurmehr von den Vorsingern die Rede, die zunächst 2 fl und ab 1672 zusammen 3 fl erhielten.³²

Die Wallfahrt auf den Heiligen Berg fand jedes Jahr und

fast immer in der Kreuzwoche, d. h. um den 3. Mai statt, gelegentlich auch etwas später; so 1652 in der Woche darauf am 8. Mai³³ und im Jahre 1656 am 24. Mai, auf den in diesem Jahr Christi Himmelfahrt fiel.³⁴ Von 1632 bis 1635 war diese Wallfahrt wegen der kriegerischen Ereignisse eingestellt worden.³⁵ Dagegen wurde sie in den Jahren unmittelbar nach dem verheerenden Andechser Kirchen- und Klosterbrand vom 3. Mai 1669 nicht eingestellt.

Die Wallfahrten nahmen ihren Weg meist über Esting, Bruck und Steinebach. An diesen Orten war ein Ein- und Ausläutgeld zu zahlen, das 1636 insgesamt 3 fl 29 dl³⁶ betrug, 1639³⁷ 42 kr, 1641³⁸ 32 kr, 1672 und 1677³⁹ 28 kr. Von den im Jahre 1664 fälligen 32 kr⁴⁰ fielen je 6 kr in Esting und in Steinebach sowie 20 kr in Bruck an. Gelegentlich führten die Wallfahrten auch über Kottalting, Grafrath und Inning, wie z. B. im Jahre 1663.⁴¹ Das Ein- und Ausläutgeld betrug damals in Esting und Steinebach wie üblich 6 kr, in Bruck 20 kr, in Kottalting 6 kr, in Grafrath 12 kr und in Inning 4 kr. In Andechs selbst war noch ein Anzündgeld für die Wallfahrtskerze von 8 kr zu entrichten.



Die Dachauer Votivkerze aus dem Andechser Kerzengewölbe.

Foto: Kloster Andechs

In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts brach man am Samstag vor Christi Himmelfahrt um 2 Uhr morgens auf,⁴² hielt Gottesdienst und Einkehr in Bruck, ging den Rosenkranz betend bis Grafrath, wo man wieder einen Gottesdienst feierte und das Mittagsspeisen hielt. In Seefeld gab es erneut eine kleine Einkehr und nach zwölfstündigem Marsch war man endlich in Andechs. Für Notfälle begleitete ein Stellwagen die Wallfahrer. Die Heimreise erfolgte am Sonntag auf kürzerem Weg. Nach 1900 ging man zu Fuß bis Pasing, fuhr von dort mit der Bahn nach Herrsching, von wo aus der Heilige Berg in zwei Stunden erreicht wurde.

Die Dachauer Kerze in Grafrath

Dr. Kübler berichtet,⁴³ daß die Dachauer seit »unfürdenklichen Zeiten« in Grafrath eine Kerze unterhielten, die im Chor in einem eisernen Gefäß hing. Dr. Küblers Belegen kann angefügt werden, daß die Erneuerung dieser Kerze in relativ kurzen Zeitabständen erfolgte. Im Jahre 1652 entschied der Dachauer Rat »widerumben ain Kertzen zue St. Graf Rato ze machen«, wozu 12 Pfund Wachs – zum Preis von à 48 kr, insgesamt also 9 fl 36 kr – verwendet wurden.⁴⁴ 1662 »ist auch die Kertzen nach St. Grafratho renoviert und darzue 2³/₄ fl Wachs« gebraucht worden.⁴⁵ Der Rat zahlte damals »von solcher Kertzen und Gefäß wider hinaus zetragen 12 kr«. 1665 folgte eine Erneuerung mit einer 2¹/₂pfündigen Kerze,⁴⁶ 1671 mit einer 5pfündigen Kerze⁴⁷ und 1684 mit einer 6pfündigen Kerze.⁴⁸ Im Jahre 1687, ein Jahr vor der Grundsteinlegung der neuen Grafrather Wallfahrtskirche, gaben die Dachauer wiederum 3 fl 35 kr für Wachs zu einer neuen Kerze für Grafrath aus.⁴⁹ Am 14. Juli 1695, drei Tage vor der feierlichen Einweihung der neuen Kirche, hatte der Dachauer Rat die für Grafrath zum Preise von 4 fl 22 kr angefertigte neue Kerze hinausbringen lassen.⁵⁰ Der 1702 nach Grafrath gebrachte neue »Stumpf Wachs«, der 2 fl 30 kr kostete, konnte wegen Geldknappheit erst 1703 bezahlt werden.⁵¹ Auch in der Folgezeit war die Erneuerung der Kerze, wegen deren geringen Gewichtes, in kurzen Zeitabständen nötig.⁵²

Die Wallfahrt nach Neufahrn

Die zweite große, jährlich veranstaltete Wallfahrt der Dachauer Bürgergemeinde führte am Pfingstdienstag nach Neufahrn zur heiligen Kümmeris (Wilgefortis). Die Dachauer Tradition für diese Wallfahrt dürfte ebenfalls weit über den Dreißigjährigen Krieg zurückreichen. Auch hierbei wurde ein Kreuz vorangetragen und dem Kreuzifixträger im Jahre 1641 13 kr⁵³ und ab 1664 15 kr⁵⁴ gezahlt. Die Vorsinger erhielten 30 kr.⁵⁵ Das Ein- und Ausläutgeld in Ottershausen, Inhausen, Eching und Neufahrn stieg von 2 fl 10 dl im Jahre 1636, bzw. 20 kr im Jahre 1637 sowie 22 kr in den Jahren 1639 und 1641 auf 26 kr in den Jahren 1664, 1672 und 1677.⁵⁶

Die Wallfahrt zu Unser Lieben Frauen nach Taxa

Der erste Nachweis einer Wallfahrt der Dachauer Bürgergemeinde nach Taxa stammt aus dem Jahre 1635,⁵⁷ einer Zeit, in der man es wegen des im Lande verbliebenen Feindes nicht wagte, die Wallfahrt nach Andechs wieder aufzunehmen. Bei dieser Wallfahrt wurden in Sulzemoos und Wiedenzhausen 1 fl 12 dl Ein- und Ausläutgeld ge-

zahlt. Der Mesner von Taxa erhielt 1 fl 26 dl. Auch 1649 sind die Dachauer »wegen sterbender Läufler und uhnvermögenheit halber« nicht auf den Heiligen Berg, sondern zu Unser Lieben Frauen nach Taxa gewallfahrtet.⁵⁸ Sie unternahmen erneut 1683 »wegen abwendung der Vichsucht«⁵⁹ eine Wallfahrt nach Taxa. Ab 1695 wurde diese Wallfahrt durch die Dachauer Bürgergemeinde jährlich abgehalten,⁶⁰ damit Gott eine glückliche Ernte geben wolle und zur Erhaltung der Feldfrüchte, von Roß und Vieh. Sie fiel nur 1698 und zu Beginn des Spanischen Erbfolgekrieges im Jahre 1704 aus. Zunächst wurde hierfür ein Tag im Juli oder im August ausgewählt – z. B. der 27. Juli 1695, 2. Juli 1696, 10. August 1697. Ab 1699 spielte sich aber als Wallfahrtstermin ein Tag zwischen dem 9. und dem 12. Juli ein. Die für die Prozession in Taxa nötigen Kultgegenstände wurden dabei um 1 fl 15 kr, ab 1718 um 1 fl 30 kr mit einem Wagen hinaus- und wieder hereintransportiert.

Der Kreuzgang nach Mariabrunn

Gegenüber den bisher genannten Wallfahrten bildete sich keine längerfristige Tradition einer Wallfahrt der Dachauer Bürger nach Mariabrunn aus. Der Rat des Marktes beschloß erstmals im Jahre 1670, nachdem der Sommer unwirtlich und die Feldfrüchte nicht einzubringen waren, einen Kreuzgang nach »Moching zu Unser Lieben Frauen«, wie Mariabrunn zunächst hieß.⁶¹ In Hebertshausen und Ampermoching wurden insgesamt 18 kr Ein- und Ausläutgeld bezahlt.⁶² Von 1693 bis 1698 ging man nun jährlich⁶³ zur Abwendung der Hochgewitter zu Unser Lieben Frauen nach »Mariabrunn bei Moching«. Dabei wurde jeweils ein Lobamt gehalten und ein Betrag von 30 bis 45 kr in den Opferstock eingelegt. Weshalb die Dachauer Kreuzgänge nach Mariabrunn in der Folgezeit wieder eingingen ist unbekannt.

Der Kreuzgang zum heiligen Kreuz im Moos

Ein neuer, fortan jährlich gehaltener Dachauer Kreuzgang kam 1683 auf. Erstmals am 3. Juli dieses Jahres der Belagerung Wiens durch die Türken und des letzten Pestjahres in Mitteleuropa ging die Dachauer Bürgerschaft zur Erhaltung des Viehs und zur Abwendung von Seuchen in einer Prozession zur Rothschaige und von dort zum hl. Kreuz im Moos, wo man 1 fl 30 kr in den Opferstock einlegte.⁶⁴ Als man am 3. Juli des folgenden Jahres wiederum einen Dachauer Kreuzgang zur »Abwendung allerley Suchten« zum guttätigen Kruzifixbild im Moos bei Allach unternahm, hatte dieser bereits eine feste Form gefunden.⁶⁵ Der Leinweber Augustin Gscheid⁶⁶ und der Glaser Balthasar Aybl⁶⁷ trugen bei der Prozession die Fahne und das Kruzifix, wofür sie zusammen 30 kr erhielten. Und für 45 kr betreute der Schulmeister Christoph Faber⁶⁸ die Musikanten. Der Dachauer Pfarrherr Dr. Ferdinand Zeller (1679–1691) zelebrierte in der alten Wegkirche der Rothschaige für 1 fl 30 kr ein Lobamt. In der Rothschaig-Kirche und beim heiligen Kreuz wurden 45 kr in den Opferstock gelegt. Am 5. Juni 1699 hielt man zur »Erhaltung der lieben Feldfrucht« zunächst in St. Jakob ein Lobamt, dann in der Rothschaige ein gesungenes Amt, bevor man zum heiligen Kreuz im Moos weiterzog.⁶⁹ Ab 1697⁷⁰ kommt der Kreuzgangbitte um »Erhaltung der lieben Feldfrüchte und eines guten Hauet- und Ernte-

wetters« die Bitte um »Friede und Einigkeit der christlichen Potentaten« hinzu. In der Zeit des Spanischen Erbfolgekrieges und danach wurden diese Kreuzgänge zur Erhaltung des lieben Friedens durchgeführt und bei der inzwischen erbauten Kapelle im Moos ein »Amt« gelesen. Die Kreuzgänge zum »guttätigen Kruzifixbild im Moos« bei Allach fanden nun jährlich überwiegend am Freitag vor oder nach Pfingsten statt.⁷¹ Über diese Wallfahrt, deren Anfänge im Jahre 1677 einer Laune des damals 15jährigen Erbprinzen Max Emanuel entsprungen zu sein scheint, berichtete bereits das »Amperland«.⁷² Anfang der 1680er Jahre wurde auf dem »Adelsberg bei Allach« ein Rundbau von etwa 10 m Durchmesser errichtet, so daß hier auch festliche Messen gelesen werden konnten, wodurch sich der Ort neben Gebetserhörungen als Ziel einer neuen, jährlich an einem bestimmten Tag von der Marktgemeinde Dachau abgehaltenen Wallfahrt anbot.

Weitere Kreuzgänge

Neben den genannten Wallfahrten und Kreuzgängen konnten keine weiteren zur jährlichen Tradition der Dachauer Marktgemeinde werden. Nur zu besonderen Anlässen beschloß der Rat gelegentlich, eine der vielen Wallfahrtskirchen des Umlandes in bürgerlicher Gemeinschaft aufzusuchen. Dabei wird man dann auch die »Rott Daffeter Fahnen« mitgetragen haben, die das Münchner Unser-Lieben-Frauen-Stift im Jahre 1636 zum Pfarrgotteshaus St. Jakob gestiftet hatte.⁷³ Kreuzgänge unternahm die Dachauer Bürgerschaft 1629 nach Etzenhausen und Günding, 1626, 1636 und 1648 nach Mitterndorf, 1626 nach Bergkirchen und München,⁷⁴ 1635 »zue der heyl. Dreyfaltigkeit nach Siggerzhofen« und nach Schönbrenn,⁷⁵ sowie im Jahre 1637⁷⁶ und am 8. August 1639 zu Unser Lieben Frauen nach Weyhern, wobei in Niederroth um 10 kr ein- und ausgeläutet wurde.⁷⁷ Kreuzholzhäuser war 1627, 1635 und 1671 Ziel von Kreuzgängen.⁷⁸ Von den weiteren Wallfahrten und Kreuzgängen sei noch die Prozession am 2. Juli 1682 wegen eines Viehfalls nach Prittlbach⁷⁹ und der Kreuzgang zur Erhaltung des schönen Wetters im Jahre 1687 nach Mitterndorf, wo ein Lobamt gehalten wurde, erwähnt.⁸⁰ Am 21. Juni 1704 unternahm die Dachauer Bürgerschaft eine Extrawallfahrt nach München zur Unser-Lieben-Frauen-Stiftskirche und zu St. Kajetan, damit »die schon allgemach herbeynachte feindliche Einfähl, Sengen und Prennen von unserm Markt und Gegent mechte gnediglich abgewendt« werden.⁸¹ Im Jahr darauf fand schließlich noch eine Extrawallfahrt zur wunderthätigen Muttergottes nach Aufkirchen statt,⁸² die Unkosten in Höhe von 3 fl 30 kr verursachte. – Die Nennung der Extrawallfahrten und Kreuzgänge in den folgenden Jahren kann einem Nachtrag vorbehalten bleiben. Hier soll nur noch der Kreuzgang der Dachauer Bürger vom 29. August 1730 erwähnt werden. An diesem Tage zogen die Dachauer mit Kruzifix, Fahnen und Musikanten nach Altomünster, um an der Tausendjahrfeier des ehrwürdigen Altoklosters teilzuhaben. Die Dachauer Kammerrechnung verbuchte 3 fl als Unkosten für dieses Ereignis, das die traditionell guten Beziehungen der beiden Märkte dokumentiert.⁸³ Die Dachauer Wallfahrten und Kreuzgänge wurden bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts in ungeminderter Weise weitergepflegt. Inwieweit die Aufklärung und ins-

besondere die Reformen Montgelas' Einbrüche in das Dachauer Wallfahrtswesen hervorriefen, ist noch nicht untersucht.

Abkürzungen:

Kübler I = *August Kübler*: Dachau in verflochtenen Jahrhunderten. Dachau 1928.

BrPr = Briefprotokolle im Staatsarchiv München

RPr = Ratsprotokolle des Marktes Dachau

KR = Kammerrechnungen des Marktes Dachau

KiR = Kirchenrechnungen von St. Jakob Dachau

fl = Gulden; kr = Kreuzer; ß = Schilling; dl = Pfennig; ₤ = Pfund

Anmerkungen:

¹ *Kübler* I/160 bringt die Dachauer Festzugsordnung von 1649 – z. B. KiR von 1628 – ³ *Kübler* I/162 – ⁴ *Kübler* I/160 – ⁵ RPr v. 30. 8. 1638 – ⁶ BrPr 1188 Nr. 2 fol. 9 – ⁷ KiR v. 1677 – ⁸ KiR v. 1685 – ⁹ BrPr 1188 Nr. 13 fol. 15' – ¹⁰ RPr fol. 26' v. 19. 11. 1677 – ¹¹ RPr fol. 29 v. 26. 9. 1680 – ¹² KiR v. 1699 fol. 66 – ¹³ *Kübler* I/161 – ¹⁴ ebenda – ¹⁵ z. B. lt. KR v. 1664 fol. 48' und v. 1672 fol. 52 – ¹⁶ KiR v. 1641 fol. 32 und *Kübler* I/161 – ¹⁷ wie Anm. 16 – ¹⁸ ebenda – ¹⁹ RPr v. 21. 4. 1671 – ²⁰ *Rolf Wünnenberg*: *Andechser Votiv-Kerzen*. Augsburg 1966, S. 16 – ²¹ *Kübler* I/161 mit Abb. – ²² nach einer freundlichen Mitteilung von Herrn *Dr. Wünnenberg*, Herrsching, nennt *Frater Nikolaus Hensing* von Andechs in seinem 1910 erstellten Verzeichnis der Andechser Kerzen für die Dachauer Votivkerze die Jahreszahl 1715 und erwähnt deren Renovierung im Jahre 1833 – ²³ KR v. 1718 fol. 53' – ²⁴ so 1651, 1664, 1672 und 1677; siehe auch *Kübler* I/161 – ²⁵ KiR v. 1636 fol. 33' – ²⁶ KiR v. 1641 fol. 32 – ²⁷ KR v. 1664 fol. 49 – ²⁸ KR v. 1672 fol. 52 und v. 1677 fol. 52 – ²⁹ *Kübler* I/161 – ³⁰ KiR v. 1636 fol. 33', v. 1637, und v. 1639 fol. 43' – ³¹ KiR v. 1641 fol. 34 – ³² KR v. 1664 fol. 48', v. 1672 fol. 52 und v. 1677 fol. 52 – ³³ KR v. 1652 fol. 48' – ³⁴ KR v. 1656 fol. 52 – ³⁵ KR v. 1634 fol. 25, KiR v. 1634 fol. 32, KR v. 1635 fol. 29' – ³⁶ KiR v. 1636 fol. 33' – ³⁷ KiR v. 1639 fol. 43' – ³⁸ KiR v. 1641 fol. 32 – ³⁹ KR v. 1672 fol. 52, KR v. 1677 fol. 52 – ⁴⁰ KR v. 1664 fol. 49 – ⁴¹ KR v. 1663 fol. 47 – ⁴² *Kübler* I/161 – ⁴³ ebenda – ⁴⁴ KR v. 1652 fol. 50 – ⁴⁵ KR v. 1662 fol. 46' – ⁴⁶ KR v. 1665 fol. 49 – ⁴⁷ KR v. 1671 fol. 53 – ⁴⁸ KR v. 1684 fol. 54' – ⁴⁹ KR v. 1687 fol. 53 – ⁵⁰ KR v. 1695 fol. 55 – ⁵¹ KR v. 1703 fol. 60 – ⁵² KR v. 1705 fol. 61' und v. 1747 fol. 63 – ⁵³ KiR v. 1641 fol. 34 – ⁵⁴ KR v. 1664 fol. 49, v. 1672 fol. 52 und v. 1677 fol. 52 – ⁵⁵ ebenda – ⁵⁶ Quellen wie zuvor – ⁵⁷ KiR v. 1635 fol. 36 – ⁵⁸ KR v. 1649 fol. 46' – ⁵⁹ *Kübler* I/162 – ⁶⁰ KR v. 1695 fol. 55 und v. 1699 fol. 57 – ⁶¹ KR v. 1670 fol. 55 – ⁶² ebenda – ⁶³ am 2. 7. 1693, 7. 8. 1694, 2. 7. 1695, 8. 7. 1696, 6. 7. 1697 und am 22. 6. 1698 – ⁶⁴ KR v. 1683 fol. 54' – ⁶⁵ KR v. 1684 fol. 52 und *Kübler* I/162 – ⁶⁶ Dachauer Bürger seit 10. 1. 1674, † 15. 8. 1695 – ⁶⁷ auch Älbi, Dachauer Bürger seit 11. 5. 1666, † 14. 4. 1715 – ⁶⁸ Dachauer Bürger seit 16. 12. 1666, † 27. 5. 1689 – ⁶⁹ KR v. 1699 fol. 57 – ⁷⁰ KR v. 1697 fol. 55' – ⁷¹ z. B.



Wappenschild der Dachauer Votivkerze im Kerzengewölbe der Wallfahrtskirche Andechs. Bei der Renovierung dieser Kerze im Jahre 1833 wurde nicht nur das angegebene Herstellungsjahr 1718 irrigerweise in 1715 verändert, sondern auch der Dachauer Sporn im Wappen auf den Kopf gestellt.

Foto: Kloster Andechs

am 16. 6. 1693, 28. 5. 1694, 28. 6. 1695, 20. 6. 1696, 28. 6. 1697 und später am 29. 5. 1712, 25. 5. 1714, 14. 6. 1715, 25. 5. 1717, 3. 6. 1718, 2. 6. 1719 – ⁷² *Albert Pfrtzenschner*: *Die Wallfahrt zum heiligen Kreuz auf dem Adelsberg bei Allach*. Amperland 15 (1979) 525–530 – ⁷³ KiR v. 1636 fol. 31' – ⁷⁴ *Kübler* I/162 – ⁷⁵ KiR v. 1635 fol. 36 – ⁷⁶ KiR v. 1636 fol. 33' – ⁷⁷ KiR v. 1639 fol. 43' – ⁷⁸ *Kübler* I/162 – ⁷⁹ KR v. 1682 fol. 55 – ⁸⁰ KR v. 1687 fol. 55 – ⁸¹ KR v. 1704 fol. 56' – ⁸² KR v. 1705 fol. 61' – ⁸³ KR v. 1730 fol. 54'.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerhard Hanke, Gröbmühlstraße 16, 8060 Dachau